

Fritz Streletz sagte aber auch in diesem Prozeß, daß alle wichtigen Entscheidungen an der Westgrenze der DDR auf Weisung oder Vorschlag des Warschauer Vertrages bzw. der Sowjetstreitkräfte, zumindest aber in Absprache mit ihnen getroffen wurden. Dies ist ein Thema für sich, denn es wirft erneut die Frage auf: Wie souverän war die DDR wirklich? Wenn die für die DDR wichtigen Entscheidungen in Moskau getroffen wurden, dann war die DDR für die Führung der Sowjetunion offensichtlich nur eine - wenn auch wichtige - Figur auf dem Schachbrett der Weltpolitik. In diesem Spiel hatte die Mauer für die Sowjetunion die Funktion, ihren Einflußbereich unmißverständlich deutlich mit militärischen Mitteln zu markieren.

Welche Bewegungsfreiheit hatte die SED-Führung? Sie lag offensichtlich abgestuft in der Bedeutung der drei Worte Weisung, Vorschlag und gemeinsame Absprache - je nach der Bedeutung der zu entscheidenden Probleme. Wie hat die SED-Führung diesen begrenzten Freiraum speziell die Mauer betreffend genutzt? Und wollte sie ihn hier überhaupt nutzen? Ich bezweifle es. Sie kann nicht von ihrer politischen und moralischen Verantwortung für alle Konsequenzen freigesprochen werden.

Auch deshalb nicht, weil Erich Honecker in den achtziger Jahren gegen den Willen der sowjetischen Führung versuchte, das Verhältnis zwischen Ost und West zu entspannen, speziell nach dem Beschluß des Deutschen Bundestages im Jahre 1983, auf dem Territorium der BRD neue amerikanische Raketen zu stationieren. So traf er sich am Rande der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen KPdSU-Generalsekretär Tschernenko am 12. März 1985 in Moskau mit Helmut Kohl. Gorbatschow versuchte, Honecker davon abzuraten. Kohl und Honecker einigten sich in einer Erklärung auf die Formel: "Die Unverletzlichkeit der Grenzen ... und der Souveränität aller Staaten in Europa in ihren gegenwärtigen Grenzen sind eine grundlegende Bedingung für den Frieden." Es folgte schließlich als Höhepunkt Honeckers Besuch in Bonn 1987. Er hatte Gorbatschow nicht gefragt.

Die SED-Führung konnte sich von ihrem Feindbild nicht trennen.

Ich frage mich, wenn Honecker den Mut hatte, sich der sowjetischen Führung bei solchen entscheidenden politischen Problemen zu widersetzen, warum hat er dann nicht den Mut aufgebracht, die Mauer zu öffnen - nach der Begegnung mit Kohl in Moskau 1985 oder wenigstens nach seinem Bonn-Besuch?

Es bleibt nur eine Antwort: Er wollte nicht, weil er damit das Ende der DDR befürchtete. Er, der den Bau der Mauer direkt vorbereitet und geleitet